

Thurgauische Soldatenimpfgeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **159 (1880)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Churgauische Soldatenimpfgeschichte.

Mutter: „Große Bueb! wo witt du heh?
Säg, was sehist d'Kappe-n-uf?
Hest seb Maatli wieder gseh?
Lappishuet! i pffiff der druf!
Los di nödd so dumm verlocke,
Bueb, du chaast di hame hoöke.“

Kaspar: „B'hüet is Gott, worum öd gär!
Maanft i lauf em Bäbi noh?
Lueg, ich g'hör' zum Militär,
Und i mueß zum Dokter goh;
Chast mer hibe, chast mer schimpfe,
All' Soldate thuet er impfe.“

Mutter: „Jesis Gott! — bist lek im Grind?
So en große Lümme! na
Impfe! wie ä chlyses Ghind?
Legg mer no der Noö öd a;
Bueb du züchst am leke Charre,
Hest mi gwöß öd für en Narre!“ —

Kaspar: „Muetter, bitte, bis au g'schyd,
Hüt no gilt's, was gitt, was heft,
Wie-n-es hinkigs Noß zum Schmied,
Oder 's git hi Gop Arrest!
Lauf ich öd zum Dokter M. . . I
Gilt i als en ruche Hagel.“

Mutter: „Bueb, du machst mer Angst und Bang!
Wenn e Ghind zum Impfe choht,
Han i g'hört my Lebe lang,
Daß es nie zum Beste goht.
's Impfe-n-ist bestimmt 's Verderbe,
Önd die Näreli mond halt sterbe!“

Siz du lieber im Arrest,
Los das tüfels Impfe sy,
Oder gwüß du mueßt is Nest,
Chöntist sterbe fast derby, —
Han i öd e Ghind vor Johre
Noch em Impfe grad verlore?“

Kaspar: „Wegem Impfe? — seb ist nüt!
Bitte Muetter, denk doch au,
Schwäke thuest erbärmli hüt,
G'hörst, du bist e närr'sche Frau;
Nüt für übel, 's will mi dunke,
Waast, seb Ghind ist jo vertronke! —

Mutter: „Still! was wöttist du verstoh!
Unerfahrne, freche Fraß!
Maanft, i löß mer de weg choß?“

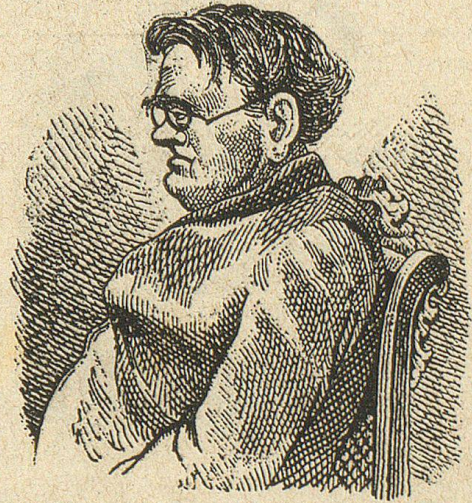
Wohl, das wär am rechte Platz!
Grad vom Impfe choht so Sache
Önd das Ding ist öd zum Lache.

Myner Schwöster Rätchis Ghind
Het das Impfe-n-au verdruckt;
Ist verferblet, g'storbe g'schwind,
Het e großi Glofe g'schluckt;
's Rööbis Sepp ist kuhm vertronne
Önd em Früehlig fast verbrunne.“

Kaspar: „Muetter, los, jek mueß i goh,
's Militär het gär viel G'walt;
's Ander will der gelte loh
Önd em Dokter säg i halt:
Bruchet Stoff en ganze Huufe,
Daß i doch öd cha versuufe.“

Die Prise.

Mein Freund! Wenn dich die Stürme schrecken,
Wenn Plagen dich und Aerger necken;
Wenn Sorgen kommen, jene, diese —
Sie alle scheucht die duft'ge Prise.
Drum sollten uns die hohen Steuern
Nicht unsern Tröster noch vertheuern!
Und denk ich gar an's Monopol,
Wünsch ich, daß es der Teufel hol!



1.

Da sitzt der Sekretarius,
Die Stirn gefaltet im Verdruß.
Die ganze Welt liegt ihm im Magen;
Er möchte sie zusammenschlagen.
Warum? — Er weiß es selber nicht; —
Kurze, — 's ärgert ihn, was fliegt und kriecht.